



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

Eingelebt und eingearbeitet in Kenia – Malindi



Liebe Leser*innen,

Ich arbeite nun seit knapp einem halben Jahr in der Region Kilifi County. Ich hatte Höhen und Tiefen. Doch zusammengefasst kann ich sagen, dass ich gut gestartet bin. Es ist eine wertvolle und lehrreiche Zeit für mich. Es ist interessant in einer anderen Kultur zu leben und die Unterschiede wertzuschätzen und zu respektieren. Manchmal ist dies schwierig und es entstehen Diskussionen. Doch das Spannende ist trotz verschiedenen Meinungen das Gegenüber zu akzeptieren und zu schätzen und zu Schauen was aus diesen Beziehungen entsteht. Wie in meinem ersten Rundbrief beschrieben, sind in meiner Arbeitsbeschreibung festgelegte Ziele, die ich mit den Partnerorganisationen von Comundo gemeinsam erreichen möchte. Darauf und auf die Integration in der Umgebung werde ich in diesem zweiten Rundbrief eingehen.

Kontaktadresse - Niklas Lindenthal

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

niklas.lindenthal@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

Einleben und Einarbeitung

Der Start am neuen Lebens- und Arbeitsort war schwierig. Trotz der guten Vorbereitung und dem Besuch der Partnerorganisationen in Malindi im Mai, war die Anfangsphase davon geprägt, sich zurecht zu finden und den Arbeitskontext erst mal kennenzulernen. Für mich waren dies zu Beginn enorm viele Eindrücke, die ich erst zu verarbeiten hatte. Dies tat ich in der Form eines Arbeitsreflexionstagebuches und tue ich jetzt noch. In der Anfangsphase ging es erst einmal darum die beiden Partnerorganisationen Elimu und die Diözese kennenzulernen. Meine Arbeitskolleg*innen erleichterten mir dies. Die Leute empfingen mich herzlich und offen. Recht schnell wollte ich in den Organisationen handeln respektive mitarbeiten und sichtbare Outputs produzieren, was natürlich in meinem Fall nicht sinnvoll war. Denn der Grundsatz von Comundo ist, sich in den ersten drei Monaten erst einmal ein Bild zu machen. Das heisst, meinen neuen Arbeitskolleg*innen gut zuzuhören, Notizen zu machen und dies dann am Ende der drei Monate in Handlungsempfehlungen für den Rest des Einsatzes abzuleiten.

«Der Grundsatz von Comundo ist sich in den ersten drei Monaten erst einmal ein Bild von dem Arbeitskontext zu machen.»

Die Einarbeitung war intensiv. Meine Counterpart George erklärte mir das Kinderschutzsystem in Kenia und seine bisherigen Arbeitsaktivitäten bei der Diözese. Er ist vor allem sehr aktiv, wenn es darum geht, Aufklärungs- und Sensibilisierungsaktivitäten im Bereich Kinderschutz durchzuführen. Natürlich gibt es hier Unterschiede zum Kinderschutz in der Schweiz oder Deutschland.

Schulen versuchen problematische Themen auf direkterem Weg mit den Eltern zu besprechen, weil die Behörden meist im Stadtzentrum sind und aktuell nicht über die Ressourcen verfügen, alle möglichen Missbrauchsfälle in ländlicheren Regionen aufzunehmen und zu begleiten. Auch wird das Kindeswohl zum Teil gefährdet, in dem die Grundbedürfnisse wie zum Beispiel Nahrung oder Grundeinkommen der Familien nicht vorhanden sind. Dies hat dann zur Folge, dass die Kinder nicht mehr zur Schule gehen können und arbeiten müssen und auch dafür anfällig sind, von fremden Erwachsenen ausgenutzt zu werden.

Mein Counterpart bei Elimu, Wambui, erklärte mir hingegen mehr das Bildungssystem in Kenia. Elimu unterstützt aktuell 58 High-School Studierende. Das ist bei uns mit der Sekundarschule zu vergleichen. Elimu unterstützt Lernende bei dem Abschluss ihrer Grundschulausbildung von Klasse sieben bis elf. Sodass sie später an ein Technical Vocational Education Training (mit einer Lehre vergleichbar) oder an ein Science Technology, Engineering and Mathematics Programme (STEM) gehen können. Das STEM ermöglicht den Lernenden nach erfolgreichem Abschluss an der Universität zu studieren. Bei Elimu werden die gesponserten Studierenden finanziell und sozial begleitet. Dank Wambui lernte ich das Ganze Begleitkonzept im Stay-in-School-Project kennen.

Also am Anfang ging es für mich vor allem darum, die Arbeit meiner Counterparts kennenzulernen und gute Arbeitsbeziehungen mit ihnen aufzubauen. Das folgende Bild fasst meine ersten zwei bis drei Monate gut zusammen: Zuhören und Notizen machen.



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo



Vorstellungsrunde mit gesponserten Studierenden

Es war und ist mir natürlich ein Anliegen neben der Arbeit in der Freizeit einen Ausgleich zu schaffen. Dabei hatte ich das Glück, dass meine Arbeitskolleg*innen mich gut aufnahmen und wir gemeinsam tanzten, Fussball spielten und so Zeit miteinander verbrachten. Auch so sind die Leute in Malindi an neuen Leuten interessiert. So lernte ich beim Kicken am Strand neue Kollegen kennen, dank ihnen ich jetzt in einem lokalen Fussballteam mitspiele.

Am Anfang des Einsatzes lud ich Arbeitskolleg*innen zu meinem Geburtstagsfest ein, wo es Rösti gab. Das etwas andere Essen war interessant für die Leute und die Basis für eine gute Feier. Auch habe ich während meinen freien Tagen bereits Mombasa, Kilifi und Nairobi erkundet.



Captain und Goalie nach dem Spiel

Arbeitskontext und Ziele

Die Arbeitskontexte bei **Elimu** und der **Diözese** sind unterschiedlich. Dabei sind die Ziele für meinen Einsatz bei beiden Organisationen ähnlich. Es geht bei beiden Organisationen darum, die Kinderschutzstrukturen zu stärken. Wie wir die Kinderschutzstrukturen stärken wollen, sieht bei den beiden Organisationen unterschiedlich aus.



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

Katholische Diözese von Malindi: So ist bei der Diözese der Fokus auf dem Entwicklungsprozess des Kinderschutzbüros. Es sollen professionelle Kinderschutzstrukturen geschaffen werden. Dies spezifisch in der Dokumentation und Berichterstattung von Fällen. Die aktuelle Herausforderung besteht darin ein Dokumentations- und Ablagekonzept für das Kinderschutzbüro der Diözese zu erstellen, wo die Arbeit aufgezeigt werden kann und somit auch der Bedarf für zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen und Arbeitsmaterialien ersichtlich wird.

Die Diözese von Malindi hat ein Einzugsgebiet von 24 Kirchengemeinden in drei Countys. Wo das Kinderschutzbüro aktuell ebenfalls aktiv ist, ist bei der Durchführung von Aufklärungs- und Sensibilisierungsaktivitäten zu Kinderschutzthemen. Dabei werden vor allem Schulen und Dorfcommunitys zu erreichen versucht. Bei den bisherigen und kommenden Workshops ging es und geht es darum, Missbrauchsformen und dessen Anzeichen aufzuzeigen, Meldemöglichkeiten zu kommunizieren und die Wichtigkeit von der Gestaltung von sicheren Räumen und Aktivitäten zu betonen. Dafür stellen die organisationalen Kinderschutzrichtlinien der Diözese von Malindi die Rahmenbedingungen für solche Aufklärungs- und Sensibilisierungsaktivitäten dar.

Die ersten Leistungen von meiner Seite waren die Mitorganisation von Workshops und die Durchführung eines Workshops zu Online Abuse und Kinderschutz. Teilnehmende waren Jugendliche. Auch überarbeitete ich die Kinderschutzrichtlinien zur Vorbereitung für ein internes Staff-Refresher Training und eine Arbeitsgruppe, die die Kinderschutzrichtlinien überprüft und annimmt. Das Staff-Refresher Training und die Überprüfung der Kinderschutzrichtlinien stehen noch aus. An einem Safeguarding-Konferenz in Nairobi haben wir uns mit anderen Fachpersonen (Bereich Kinderschutz) von Partnerorganisationen von Comundo, ausgetauscht.

Diese Vernetzungsarbeit soll weiter stattfinden und der Eintritt in Kinderschutzzgremien soll stattfinden.

Bis jetzt führten wir sechs Workshops durch wo 22 Erwachsene teilnahmen und 209 Kinder und Jugendliche. Diese Aufklärungs- und Sensibilisierungsaktivitäten sollen nächstes Jahr weiter stattfinden. Weiter soll in den restlichen Monaten das Kinderschutzbüro professionalisiert werden. Durch öffentliche Aktivitäten mit Flyer und Broschüren sowie mit Auftritten im Radio soll das Kinderschutzbüro bekannter gemacht werden.



Austauschtreffen mit gesponserten Studierenden

Elimu: Elimu ist weniger auf Kinderschutz spezialisiert und mehr auf die Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen fokussiert. So auch in der Stay-in-School Abteilung, wo ich aktuell arbeite. Dort werden Lernende im Sekundarschulalter mit Schulgebühren unterstützt. So dass sie weiter in die Schule gehen können. Die Lernenden werden in den meisten Fällen über 3 bis 4 Jahre finanziell und sozial begleitet. Über die Ferien bietet das Stay-in-School Projekt Aktivitäten für die Lernenden an. Elimu bezeichnet sich als ein Ressourcen-Zentrum.



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

So sind über die verschiedenen Etagen im Gebäude das Digitech-Lab, der Artisan-Maker-Space und die Bibliothek / Lernzentrum verteilt. Das Digitech-Lab oder der Artisan-Maker-Space stellen für die Stay-in-School Projekt Begünstigten Anschlussmöglichkeiten dar, welche ihnen helfen den Einstieg ins Berufsleben zu finden. Bei Elimu war der Fokus in der Vergangenheit nicht auf Kinderschutz.

Jetzt möchte sich die Organisation darin entwickeln und arbeitet deswegen mit mir zusammen. Es geht ihr vor allem darum einen sicheren Raum in dem Gebäude für Lernende darzustellen. Dazu sollen Begünstigte von Elimu-Projekten wissen, dass sie bei Schwierigkeiten respektive bei Missbrauchsfällen Unterstützung erhalten.

In meinem bisherigen Einsatz haben wir die Kindeschutzrichtlinien überarbeitet, sodass diese bei Personaleinstellungen beigelegt werden können; sie bilden die Rahmenbedingungen für den Kinderschutz in Elimu. Auch führten wir Veranstaltungen mit Eltern und den Lernenden durch, wo Kinderrechte, Kindesmissbrauchsformen und die neuen Kindeschutzstrukturen und Meldemöglichkeiten von Elimu vorgestellt wurden. Die dafür nötige Ablagestruktur erarbeiteten mein Counterpart und ich mit den dazugehörigen Berichtsvorlagen und Fallblättern.

Zusätzlich wurde ein Mentorship-Programm kreiert, wo Begünstigte vom Stay-in-School Projekt die Möglichkeit haben, mit einem Mentor verbunden zu werden, um sie zusätzlich zu fördern und bei Schwierigkeiten zu unterstützen. Das Mentorship-Programm wird von der Kindeschutzbeauftragten in der Organisation geleitet. Im November letzten Jahres fand eine von Comundo veranstaltete Safeguarding-Konferenz in Nairobi statt. Dort hatten wir die Möglichkeit, uns mit anderen Fachpersonen (aus dem Bereich Kinderschutz) von Comundo-Partnerorganisationen auszutauschen.

Für den weiteren Einsatz ist es ein Ziel, sich noch stärker zu vernetzen und Teil von Kinderschutzgremien zu sein. Denn im Kinderschutz ist Vernetzung und Austausch ein zentraler Punkt, um Missbrauchsfälle zu erkennen und zu behandeln.

Bisher organisierte ich bei Elimu acht Aktivitäten in Form von Workshops, sozialen Aktivitäten und Sportaktivitäten mit. Dabei nahmen 51 Erwachsene teil und 184 Jugendliche. Weitere Aktivitäten werden sein, die neuen Kindeschutzrichtlinien dem Staff in Form von einem Refresher-Training vorzustellen. Weitere Workshops zu Kindeschutzthemen mit Eltern, Staff und Kindern sind geplant. Es wird weiterhin an dem Life-Skill-Handbuch gearbeitet, dass die Themen Mentorship, Entwicklung durch Sport, positive parenting und Umgang mit Lernenden mit Lernschwierigkeiten umfasst. Das Ziel ist, die Inhalte aus diesem Handbuch umzusetzen.



Foto bei Mentorship-Day mit den SSP Studierenden



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ansätze / Methoden

Comundo Kenia arbeitet mit dem **Cluster-Ansatz**, welcher gut zum Kinderschutz passt. Zum einen sind von Comundo Kenia die verschiedenen Partnerorganisationen und dessen Co-Worker in verschiedene Regionen-Cluster unterteilt und zum anderen gibt es die fachspezifischen Cluster zu den Themen Kinderschutz, Technical Vocational Education Training und kompetenzorientierter Lehrplan. Dieser Ansatz ist auf nationaler Ebene ein **systemischer Ansatz**. Ich versuche im engeren Rahmen in den Organisationen und mit meinen Counterparts auch **systemisch** zu arbeiten. Was grob zusammengefasst heisst, eine Organisation oder ein Mensch in verschiedene Bereiche zu differenzieren. Der Mensch zum Beispiel wird in Körper, Psyche und Kommunikation differenziert. Eine Organisation kann in ihre verschiedenen Abteilungen unterteilt werden. **Diese Systeme sind in sich geschlossen. In unserem Fall können durch Kommunikation zum Thema der Sozialen Arbeit Veränderungen herbeigeführt werden.**

Solche Veränderungsprozesse entstehen nur durch gegenseitigen Austausch und Verständnis. Bei dem interkulturellen Austausch gebe ich und die Partnerorganisationen Reize/Inputs, diese Inputs werden in unseren Systemen verarbeitet. Was dann der Output ist, werden wir abschliessend am Ende meines Einsatzes sehen.

Wie im vorherigen Kapitel *Arbeitskontext und Ziele* beschrieben wurde, wurden schon einige Outputs erreicht. Die Initiative für Reize und Inputs sollte von dem lokalen Staff geführt werden. Sodass versucht wird, eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Dieses systemische Denken basiert auf der Theorie von Niklas Luhmann und geht einher mit dem lösungsorientierten Ansatz.

Dabei wird sich auf das Positive und die Kompetenzen fokussiert und es wird versucht durch zielgerichtete Fragen eine Lösung zu finden.

Weitere Ansätze, die wir im Arbeitsalltag anwenden und leben sind Empowerment. Mit diesem Empowerment ist das Bestärken der Begünstigten gemeint (durch den Fokus auf das Positive). Als Sozialarbeiter ist es immer wieder wichtig, sich an der Menschenwürde und den Menschenrechten zu orientieren und sich für die Klientel einzusetzen. Nach den Grundsätzen von Gleichbehandlung, Selbstbestimmung, Partizipation, Integration und Ermächtigung.

Den letzten Ansatz, den ich vorstellen möchte, ist der der Critical Incidents. Dabei geht es darum, die interkulturelle Kompetenz zu trainieren. Damit ist gemeint, verschiedene interkulturelle Kommunikation zu erkennen, zu reflektieren und daraus zu lernen. Ein Beispiel, woraus ich gelernt habe, ist, dass Sitzungen oder Aktivitäten geplant werden und dann am gleichen Tag auch mal verspätet stattfinden. Gewisse Leute erscheinen und gewisse nicht. Es wird nicht als unhöflich angesehen, wenn jemand später kommt oder das Meeting früher verlässt. Das war für mich etwas Neues und lehrte mich, auch das eine oder andere Mal flexibel zu handeln. Zu lernen, flexibel und spontan zu reagieren, stärkte meine Auftrittskompetenz.



Rundbrief Nr. 2 – Februar 2024

Von Niklas Lindenthal - Schutz vor Gewalt und Missbrauch
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

